

## Neuntes Kapitel.

## Freddys erste Stunde.

Von der Landstraße nur durch einen kleinen Vorgarten geschieden, lag ein langes, einstöckiges Haus, dessen Fensterbänke den ganzen Sommer hindurch mit blühenden Geranien und Fuchsien besetzt waren. In den meisten Stunden des Tages brauchte man gar nicht zu fragen: Was ist doch das für ein Gebäude, und wozu mag es dienen? Man hörte es schon; sechzig Kinderstimmen, — das gibt viel Lärm, und wenn jedes Kind dazu noch eine so kräftige Lunge hat wie die Bergfelder, so gibt es in den Pausen sogar sehr viel Getöse. Aber wenn abends der Lehrer, Herr Wienhold, mit seiner jungen Frau in der Weißblattlaube saß, dann war es auch im Schulhause zu Bergfeld recht still und friedlich, und vorüberziehende Wanderer ahnten nicht, wie viel fröhliches, übermütiges Leben hier bei Tage aus- und einging.

Als Freddy der Schule zuelte, war von diesem Abendfrieden herzlich wenig zu bemerken. Wie ein aufgeschreckter Bienenschwarm flog die bunte Schar durcheinander, aber damit hörte auch diese Ähnlichkeit auf. Das war entschieden kein leises Bienengesumm, all die hellen, fröhlichen Stimmen ertönten im vielstimmigen Gewirr; es blieb nur zweifelhaft, wer eigentlich zuhörte. Freddy schienen sie